

# Der Streit beim Milchmann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752639>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Streit beim Milchmann

Spanischer Bildbericht unseres Mitarbeiters Paul Senn, dem zur Unzeit die Filme ausgegangen sind



1. Es war in Granada, ich wohnte in einem kleinen, sauberen Hotel, in der Mitte der Stadt. Auf dem Hinterhof erschienen gelegentlich ein paar Burschen mit einem fahrbaren Klavier. Links und rechts und gegenüber wohnten friedliche Leute, ein Schreiner arbeitete in der offenen Werkstatt, und in der Frühe, wenn das Mehlglöcklein erklang, kamen ein paar schwarzvermummte Frauengestalten vorüber. Etwas später kam der Milchmann, und sein Maultesel stand allemal grad unter meinem Fenster, so wie ich ihn hier aufgenommen habe. Nach der Aufnahme machte ich meinen Fensterladen wieder zu —



2. — — höre plötzlich zuerst von Balkon zu Balkon, dann unten im friedlichen Hinterhofe ein Mordsgeschimpfe. Zwei Frauen. Mitten im Hof standen sie sich gegenüber. Die eine hatte, als ich den Apparat schußfertig machte, schon den Schuh ausgezogen und schwang ihn als Waffe. Eifersucht! Die Spanierin, d. h. die verheiratete Spanierin, die Grund zur Eifersucht hat, nimmt für ihre Nebenbuhlerin nicht das Messer, sondern den häuslichen Schuh. Der Schuh — ich sah es gut — saß plötzlich der Feindin im Gesicht. Die blutete. Und hieb zurück. Doch die mit dem Schuh wick geschickt aus und landete immer wieder einen Schlag mit dem Absatz auf der Nase der Gegnerin.



3. Endlich zwei Polizisten. Erst schauen sie eine Weile zu, dann greifen sie ein. Der eine, links, hält die Frau mit dem Schuh, der andere versucht, die Gegnerin zu beschwichtigen und erhält dabei selber eins aufs Dach.

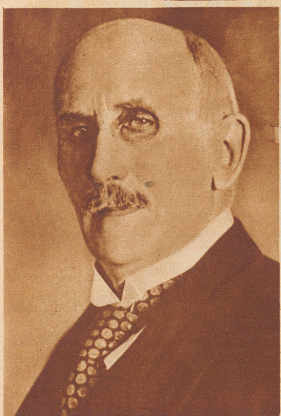


4. Blutüberströmt wird die widerspenstige Schöne nach dem Wachtposten geführt.

5. Unterwegs — und hier waren mir die Filme ausgegangen — wird die Blutüberströmte störrisch, es gibt ein Handgemenge mit den Polizisten, so daß alle drei am Boden liegen, bis vom nahen Wachtposten die Verstärkung erscheint, die kurzerhand den weiblichen Arrestanten auf die Schultern packt und für zwei Tage hinter Gitter bringt. Dann verziehen sich die Schlachtenbummler, ich schließe die Fensterladen im Hotel, der Bäcker ruft seine Brötchen aus, und die Schreiner im Hof hobeln weiter.

**Der  
neuartige  
Beobachter**

Eine Neuerung in der amerikanischen Luftflotte: das Luftschiff fliegt hoch über den Wolken und ist von der Erde aus nicht zu sehen. Ein Kabel von vielen hundert Metern Länge wird vom Luftschiff aus durch die Wolkendecke hindurch in die Tiefe gesenkt. Am Kabel hängt eine Gondel, drin sitzt der Beobachter mit allen notwendigen Apparaten. Der kleine Punkt der Gondel ist vom Boden aus sehr schwer zu entdecken.



**Alt Bundesrat  
Dr. Felix Calonder**

seit 1922 Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien, feierte am 7. Dezember seinen 70. Geburtstag.

Aufnahme Photopress



† **Dr. Eduard Guntli**, seit 1928 katholisch-konservativer Vertreter St. Gallens im Nationalrat und Präsident der katholisch-konservativen Partei der Schweiz, starb 61 Jahre alt in Bern. In der Armee bekleidete er den Grad eines Oberstl. der Infanterie.



**Oberst J. Otter**,

Kommandant der Schießschulen in Wallenstadt, tritt nach 40jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Berufsoffizier auf Ende des Jahres in den Ruhestand.